

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 16

Illustration: Stiller Teilhaber
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Poetlein im Frühling

Verse vom Faß

Er steht mit frohen Sinnen
an seinem Dichterfaß
und läßt die Reime rinnen
schier ohne Unterlaß.

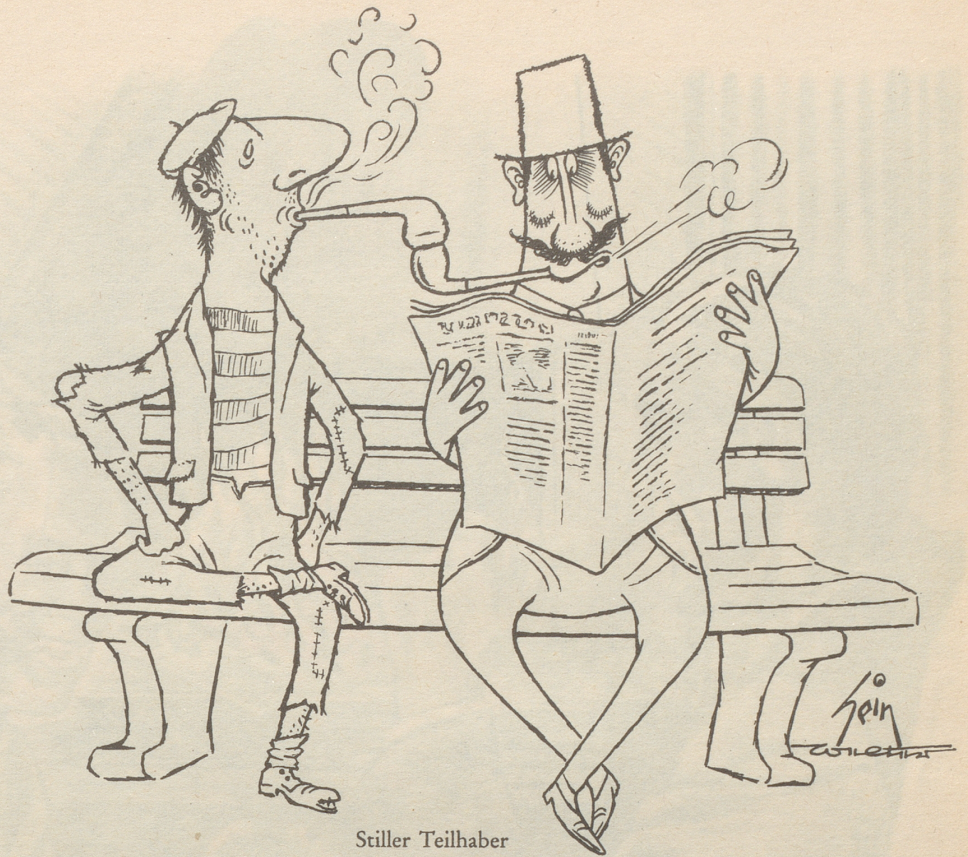
Gleich einem Schankwirt steht er,
wie innrer Drang ihn schuf,
und frisch am Hahnen dreht er,
gern folgend jedem Ruf.

Ihn juckt's in allen Poren,
er schöpft mit heiterm Mund,
auch was noch unvergoren
ruht auf des Fasses Grund.

Schlicht nur in Hemd und Hose,
reicht er herum den Stoff,
den mancher Urteilslose
schon mit Vergnügen soff.

Blüht neu die Haselrute
im milden Süd und West,
ergibt sich ganz der Gute
dem Frühlingsbockbierfest.

Die Reime, die ihm fließen,
schenkt froh er ein und aus.
Jedweder soll genießen
den Saft aus seinem Haus. Nuba



Stiller Teilhaber

Mein Sohn hat Vollmacht durchzufliegen

«Die linden Lüfte sind erwacht ...»
singt Heinrich Schlusnus aus dem
Schubert-Repertoire.

Klick! macht die Platte. Stille.
Zuversicht, Beschwingtheit, Hoff-
nung verbreitet diese Frühlingsbot-
schaft. Unbeschwert, erlebnishung-
rig erwarten wir die sonnigen Tage.
Sollte man wenigstens meinen. Aber,
o weh, gerade diese Tage lasten wie
ein Druck auf so vielen jungen Men-
schen. Denn der Frühling bringt
nicht nur Märzen mit Glöckchen,
nein, auch Schmerzen mit Schöck-
chen, er bringt Examen.

Erfahrene, in Ehren ergraute Schul-
behörden und ehrgeizige Eltern ha-
ben es fertiggebracht, Examen, Prü-
fungen zu einer unsinnigen Last zu
machen. Sie messen diesen Hürden
eine Bedeutung zu, die ihnen nie-
mals zukommen kann. Man schickt
das Kind vom Sandhaufen weg in
die Schulbank, von Schulbank zu
Schulbank. Es soll ja nicht die
Hände verschmieren und in den
blauen Himmel gucken. Was bringt
das schon ein? Erfolgsmenschen
will man züchten in großen Treib-
häusern, mit viel Glas ringsum, ver-
sehen mit großen Vorräten an Wis-
sensdünger.

Prüfung bestanden! Erlöst sind die
bangenden, um Glück und Existenz
ihrer Kinder besorgten Eltern.

Prüfung nicht bestanden! Grausame
Schmach. Karriere dahin. Schwarze
Zukunft.

Mich lächelt's. Pardon, mich lä-
chert's. Nein, es lächelt mich doch

... an, nämlich mein Kind, mein
sechs Wochen alter Sohn, der noch
friedlich im Stubenwagen ein höchst
unwissendes Schlummerleben führt.
Einmal wird er in diesen Rummel
um Examen hineingeraten. Ich will
nicht, daß er den übertriebenen und
gezüchteten Wettlauf um die höch-
sten Stufen der Erfolgstreppe mit-
torkelt. Ich möchte nämlich mei-
nen Sohn so um die 20 als jungen
Mann mit gewisser Bildung vor mir
sehen, nicht als einen vertrockneten
Brockhaus. Ich halte nicht viel von
einem minderjährigen Lexikon, das
nur heimlich wissen darf, wer die
Brüder Grimm und wer Andersen
waren.

Ich werde zu meinem Sohn sagen:

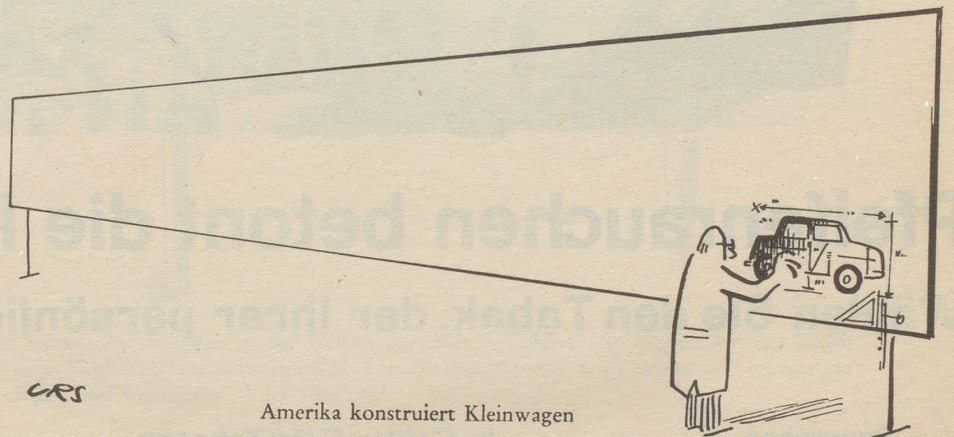
«Christoph, die Schule ist da, um
dir gewisse Grundlagen für das Le-
ben zu vermitteln. Lerne und be-
stehe, soweit deine Kräfte ausrei-
chen. Manchmal wird es sogar einer
besonderen Anstrengung bedürfen.
Aber du sollst dir nicht die Seele
aus dem Leib und das Hirn aus
dem Kopf oxsen müssen, und ich
werde es auch nicht tun für dich.»
So ungefähr werde ich zu ihm
reden.

«Grundlagen vermitteln» ... erreicht
wohl dieses Wort die Ohren aller
lehrenden Kräfte, die Ohren jener,
die an der Wandtafel «vermitteln»,
die Ohren jener, die in den Schul-
sekretariaten und in den Erzie-
hungsdepartementen sitzen?

Und wir Eltern? Ich für meinen
Teil möchte mein Kind einfach als
Menschen reifen sehen. Gegen Er-
folgsmenschen hege ich ein tiefes
Mißtrauen. Sie sind es, diese zwei-
beinigen Gletscher, die sich eiskalt
über die warme, lebendige Vegeta-
tion hinwegwälzen.

«Die linden Lüfte sind erwacht» ...
ich bleibe dabei, daß sie meinem
Sohne heute und morgen zuträgli-
cher sind. Ich werde ihm nie ver-
bieten, den Versuch zu unterneh-
men, Examen zu bestehen. Aber er
kann mich beim Titel und beim
Schlußsatz behaften:

Mein Sohn hat Vollmacht durch-
zufliegen. Ernst P. Gerber



Amerika konstruiert Kleinwagen